

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

14.7.1815 (Nr. 193)

Großherzoglich Badische

St a a t s - Z e i t u n g.

Nro. 193.

Freitag, den 14. Jul.

1815.

D e u t s c h l a n d.

In der Nacht vom 12. d. ist der kais. östreich. F. M. E., Graf v. Grüne, von Wien kommend, durch Frankfurt nach Mainz gereiset.

Se. Maj. der König von Württemberg haben dem Feldmarschall Herzog von Wellington durch den in dessen Hauptquartier befindlichen Gen. Maj. v. Hügel das Großkreuz des königl. Militärverdienstordens überreichen lassen.

Durch eine königl. bayerische Verordnung vom 30. Jun. wird unter unmittelbarer Leitung des Justizministers eine fortbestehende Gesetzkommision von 4 Mitgliedern (worunter 2 aus der obersten politischen Stelle) niedergesetzt. Der Wirkungskreis dieser Kommission ist auf legislative Gegenstände beschränkt, und ohne alle Einfluß auf einzelne Rechtsachen.

Am 8. d. kam die Gräfin Perigord, geborne Prinzessin von Kurland, deren Gemahl ein Neffe des Fürsten Talleyrand ist, zu Baireuth an, und reiste am 9. Nachmittags, schleuniger als sie sich vorgenommen hatte, nach Paris ab.

R u ß l a n d.

Nach den letzten Briefen aus Petersburg vom 20. Jun., sagt eine Hamburger Zeit., ist daselbst der Graf Besborodsko, in seinem 60. Jahre, mit Tode abgegangen.

S c h w e i z.

In ihrer Sitzung am 7. d. beschloß die Tagsatzung, dem eidgenöss. Obergeneral zu eröffnen: sie finde bei den eingetretenen glücklichen Veränderungen den Umständen angemessen, die Reservetruppen wieder zu entlassen, und sie lade ihn demnach ein, den Zeitpunkt und die Art ihrer Heimkehr, einverstanden mit dem Oberstquartiermeister, festzusetzen und anzuordnen, so wie hinwieder auch über die weitere Reduktion der Armee sein Befinden den vereinten Kommissionen mitzutheilen. (Kar. Zeit.)

K r i e g s n a c h r i c h t e n.

Armeebericht aus dem großen Hauptquartier zu Nancy vom 5. d.: „Se. kön. H. der Erzherzog Ferdinand giebt, von St. Diez am 3. d., die von dem F. B. M. Grafen Colloredo erhaltene erfreuliche Nachricht, daß am 2. d. die besetzte Stadt und Zitadelle von Montbeillard mit Sturm eingenommen wurde. Gen. Scheither ließ seine tapfern Truppen daselbst bis an die Pallisaden vordringen, führte seine Artillerie sogleich mit solchem Erfolge auf, daß die feindlichen Truppen in den vorzüglich-

sten Werken enfilirt, und diese Stadt sehr wirksam beschoffen wurde. Diese klug entworfene, kühn und rasch ausgeführte Unternehmung erreichte auf das glänzendste die vorgesezte Absicht. Der Feind war zum Weichen gezwungen, und nur ein Theil konnte sich in größter Verwirrung auf der Straße gegen Befangon retten, als die unfrigen eindringen, und so weiter in dieser Richtung den Feind verfolgten. Außer bedeutenden Munitious- und andern Vorräthen wurden daselbst 7 Kanonen erobert. Nur die heldenmüthige Tapferkeit der Truppen konnte einen Angriff gegen einen hinter fast unüberwindlichen Festungswerken stehenden Feind gelingen machen, der die hartnäckigste Gegenwehr leistete. Die Zahl der Befangenen kann noch nicht angegeben werden, da man deren fortwährend einbringt, und sich ein Theil nach Wegwerfung der Waffen in der Stadt versteckte, und erst gesammelt werden muß. Se. kön. H. melden ferner nachträglich vom 26., 27. und 29. Jun. und 1. d., daß am ersten Tage der Feind aus Häisingen, wo er zuerst angetroffen wurde, belogirt, und die Position auf dem Plateau vor trois Maisons genommen ward. Die Avantgarde erreichte die Höhen von Hörlin; der Feind hatte sich nach Franken zurückgezogen. Das 1. Armeekorps hatte an diesem Tage Nieder-Kausbach besetzt, und die Brigade Scheither St. Blaise erreicht. Am 27. warf der Avantgardekommandant, F. M. E. Baron Lederer, den unter Gen. Lecourbe über 3000 Mann starken Feind nach Donnemarie. Er soll nach Aussage der Befangenen einen sehr beträchtlichen Verlust erlitten haben; der unfrige besteht in 7 blessirten Offizieren und 200 M. Am 28. Nachts hat der Feind Donnemarie verlassen, und ward bei Chabannes 8000 Mann Infanterie und 500 Kavallerie stark angetroffen, mit Ungeflüm mit dem Bajonet angegriffen, nach Chabannes geworfen, und sofort auch aus diesem Orte belogirt. An diesem Tage ward von dem Gros Colonge und Robillard besetzt. Unser Verlust betrug 2 todte und 7 blessirte Offiziere, 400 Mann Todte und Blessirte. Gen. Scheither war am 28. in Delle, und nahm am 29. die Beschanzungen bei Bourogne und Montvillar. Der Feind wiederholte jedoch so heftig und mit so überlegener Stärke seine Angriffe, daß sie nach langem Widerstande abermals verlassen werden mußten; da jedoch deren Besitz zu einem weitern Vorhaben des F. B. M. Grafen Colloredo auf Maval und zur nähern Cernirung von Besfort höchst wich-

tig war, so verstärkte derselbe die angreifenden Truppen am 30. Nachts, wodurch am folgenden Morgen diese Stellung wieder eingenommen wurde. Am 1. d. ließ F. S. M. Graf Colloredo 3 Kolonnen, nämlich die Division Marschall auf Beselois, die Division Lederer gegen Chevreumont und Besencourt vorrücken, und Gen. Vilatta sich Koppe' nähern. Das 2. Jägerbataillon, welches Chevreumont und Besencourt erstürmt hatte, wurde durch seine übergroße Tapferkeit im Vordringen in Gefahr gesetzt, durch eine Vorrückung des F. M. L. Lederer im Zentrum aber vollkommen unterstützt. Gen. Vilatta hatte sich Koppe' und Denney bemächtigt, und ehe er durch beschwerliche Desfilées durchkommen konnte, um dem in Flammen stehenden Dorf Denney auszuweichen, war Besencourt, welches einen Augenblick verlassen wurde, wieder unter dem bestigsten Kanonenfeuer eingenommen. Die Division Marschall war in dieser Zeit in Beselois angelangt, und erzwang den Besitz von Nabal. Der Feind hatte auf den Höhen von Vermont 2000 Mann, einige 100 Pferde und 7 Kanonen aufgestellt, welche aber ungeachtet ihres heftigen Feuers bald demontirt wurden. Der vorgefetzte Zweck des Tags ward vollkommen erreicht, und der Feind, welcher ausser den Korps von Lecourbe noch 4000 Mann ins Gefecht brachte, mit einem großen Verlust auf allen Punkten zurückgeschlagen, und eben so fanden sich seine Bemühungen, sich unsern Angriffen zu widersetzen, allenthalben vereitelt. F. S. M. Graf Colloredo meldet ferner, daß Gen. Lecourbe am 2. um einen Waffenstillstand angefleht, er jedoch nur mit Bedingung der Uebergabe von Besfort ihn anzunehmen sich erklärt habe.

Aus Boisd wird unterm 7. d. geschrieben: „Die Partisans sind in dieser Gegend oft so kühn, bis an die Bagage unsers Hauptquartiers zu streifen. Heute befanden sie sich in der Nähe und im Angesichte der Monarchen, wurden aber augenblicklich verjagt. Man kann keinen Kurier ohne Bedeckung abschicken. Indessen sind Anstalten getroffen, diesem Umsug Gränzen zu setzen. — Morgen geht das Hauptquartier nach Eigny.“

Frankfurter Zeitungen liefern folgendes von dem kön. preuß. Geschäftsträger zu Frankfurt, Freiherrn v. Dittersfeldt kommunicirte Bulletin aus Eigny vom 9. d. Morgens 10 Uhr: „Se. Maj. der König von Preussen sind so eben in den Wagen gestiegen, um sich direkt nach Paris zu begeben, nachdem der Rittmeister v. Frölich, Adjut. des Gen. Lieut. v. Zieten mit der Meldung angekommen war, daß der Fürst Blücher mit dem 1., 3. und 4. preuß. Armeekorps am 30. Jun. vor Paris, bei St. Denis und Gegend, eingetroffen, und, nachdem er am 1. Jul. durch den Herzog von Wellington in dieser Stellung abgeloßt worden, die Seine bei St. Germain und Maison an diesem Tage passirt habe. Den 2. d. gieng das 1. Korps nach St. Cloud, und traf bei Sevres auf den Feind. Er wurde angegriffen, Sevres genommen, und der Feind bis Issy verfolgt, welches in der Nacht mit dem Bajonet noch erstürmt wurde. Das 3. und 4. Korps kamen an diesem Tage nach Chatillon

und Versailles. Den 3. d. suchte der Feind Issy wieder zu nehmen, und wurde nach blutigem Kampfe zurückgeschlagen. Unmittelbar darauf hat er durch Parlamentairs die Uebergabe von Paris und den Zurückzug der Armee hinter die Loire antragen lassen.“

Nach denselben Zeitungen war das Hauptquartier des F. M. Grafen Barclay de Tolly am 5. d. zu Pont a Mousson.

Ein Extrablatt zur Köln. Zeit. vom 9. d. Abends sagt: In Achen ist gestern Abends spät folgendes bekannt gemacht worden: „Der Herr geh. Staatsrath und Oberpräsident haben nachstehendes durch Estafette von dem Hrn. Postdirektor Voemanns aus Brüssel erhalten: Brüssel, den 7. Jul. (11 Uhr Morgens). Gestern haben die verbündeten Truppen ihren Einzug in Paris gehalten. Der König Ludwig XVIII. ist ersucht worden, einzuweichen noch in Compiègne zu bleiben; er hat alle kön. Prinzen aus seinem Konseil entfernen müssen. Napoleon ist in Plymouth angekommen. Ueber Frankreichs Schicksal werden die hohen Verbündeten entscheiden; bis dahin bleibt die provisorische Regierung. (Diese Nachrichten scheinen zum Theil bloß eine Wiederholung früherer Zeitungssagen zu seyn, und diese dadurch nicht als bestätigt angesehen werden zu dürfen.)

Brüsseler Zeit. vom 8. d. melden: „Wir vernehmen so eben, nach Berichten aus der Gegend von Lille, daß der Gen. Lapoye, Gouverneur dieser Festung, durch eine telegraphische Depesche die Nachricht von dem Einrücken der allirten Truppen zu Paris erhalten habe, und geneigt scheine, die Uebergabe dieses wichtigen Platzes zu unterhandeln.“

Ueber die Erstürmung von Charleville liest man nun in der Kasselschen Zeitung folgenden Bericht: „Den 28. Jun. erhielt der Obristleutnant Scheffer, Kommandeur des kurhessischen Husarenregiments, den Befehl, mit der 3. und 4. Eskadron Husaren, der 1. und 3. Kompagnie Jäger, unter dem Befehl des Majors Bödecker, aus dem Füsilierbataillon des Regiments Prinz von Solms, unter Anführung des Majors Ries, vor Charleville zu rücken, und diese Stadt zu nehmen. Charleville war durch hohe Mauern, Pallisaden und Vershaue besetzt, und wurde durch 1000 Mann, meistens Nationalgarden, unter dem Befehl des Generals Laplanche, vertheidigt. Ehe der Obristleutnant Scheffer den Angriff begann, ließ er die Stadt zweimal durch Parlamentairs zur Uebergabe auffordern; allein vergebens. Den 29. Jun. gegen 4 Uhr erhielt die Truppenabtheilung unter dem Obristleutnant Scheffer eine Verstärkung von 2 Kanonen, 1 Haubize, dem Füsilierbataillon des Regiments Kurfürst, und der königl. preuß. Pionnierkompagnie des Hauptmanns von Rhade. Der Angriff wurde nun sogleich beschlossen. Der Obristleutnant Scheffer entwarf seine Disposition mit einer seltenen Einpicht und Ordnung. Die Kanonen fiengen an, auf das stark verrammelte Thor zu spielen, während die Haubize Granaten in die Stadt warf. Das Thor und der auf demselben befindliche Thurm waren indeß zu

massiv, als daß die Kanonen eine sehr zerstörende Wirkung hätten thun können. Auch setzte der Feind durch die Schießwarten der Pallisaden, so wie hinter der Mauer und sogar aus den Fenstern der Kasernen, welche links und rechts mit dem Thore verbunden sind, einen heftigen Widerstand entgegen, der durch das Flankfeuer der Artillerie aus der Festung Metziers noch vermehrt wurde. Da der Feind zu vortheilhaft verschanzt war, und das Artilleriefeuer nicht vollkommene Wirkung zu thun schien, so wurde der Befehl zum Sturm gegeben. Unter persönlicher Anführung des Majors Bodecker erstiegen der Oberjäger Willius und der Jäger Kehm mit vieler Anstrengung zuerst die Höhe der Mauer. Ihnen folgten die übrigen Jäger und die Pionnierkompanie unter dem heftigsten Kleingewehrfeuer. Bald war das Thor erreicht, die Pallisaden geworfen, alle Berrammungen und Verhaue weggeräumt, und das Vorwerk, welches noch mit dem Bajonet vertheidigt wurde, genommen. Der Feind beschränkte sich nun allein auf die Vertheidigung des Thores; aber dieses vermochte nicht, der Hitze der Andringenden zu widerstehen; es wurde theils überstiegen, theils niedergedrückt. Die Infanterie drang jetzt im Sturmschritte vor; ihr sprengte die Kavallerie in Carriere nach. Noch in den Straßen wollte der Feind Widerstand leisten; allein alles, was erreicht werden konnte, wurde mit dem Bajonet niedergestochen. Die Husaren mehleten die Hauptwache, welche noch feuerte, bis auf den letzten Mann nieder. Die Flüchtlinge wurden eingeholt und niedergemacht. Bloß 50 M. Linientruppen retteten sich durch die Flucht in die Festung. Sobald die Stadt genommen war, sah man aus allen Fenstern die weiße Fahne wehen. Die Thore wurden besetzt, und die Truppen marschirten auf dem Marktplatz auf. Der Verlust des Feindes ist sehr beträchtlich. Wir haben nicht mehr als 3 Tödt, worunter sich der Jägerlieutenant Pfeiffer befindet, 11 Blessirte, wozu auch der Major Bodecker gehört, welcher einen leichten Bajonetstich erhalten hat, endlich 3 tödt und 3 blessirte Pferde. Der General Laplanche, 18 Offiziere und der größte Theil der Besatzung sind zu Gefangenen gemacht. Auch sind viele blessirte französisch. Offiziere und 320 Linien-soldaten, welche in dem Lazareth von Charleville lagen, in unsere Hände gefallen. Noch stündlich werden Soldaten, welche sich nicht durch die Flucht retten konnten, und versteckt hielten, eingebracht. (Hier folgt das Lob der Truppen.) Unterz. Engelhard, Gen. Lieut."

Einen zu München erschienenen 3. und 4. Kriegsbericht des kön. baier. Armeekorps, bis zum 1. d. reichend, müssen wir wegen Mangel an Raum übergehen. Aus dem 4. Bericht führen wir inzwischen folgende Stelle an: „Der F. M. (Fürst Breda) bekam die Bestimmung, mit seiner Armee gleichsam die Avantgarde der großen östreich. u. russ. Armee zu bilden, sich der englisch-preussischen zu nähern, und seine Operationen gegen die Marne, in der Richtung von Paris, zu beginnen.“ Ein Theil des übrigen Inhalts dieser Berichte befindet sich in den bereits mitgetheil-

ten Armeenachrichten aus Saarburg vom 3. d. (S. No. 189) und aus Vic vom 4. d. (S. No. 192).

Ueber Kriegsvorfälle bei Straßburg ist uns noch folgender Bericht mitgetheilt worden: „Der östreich. Hr. F. M. L. Graf v. Klebelsberg erhielt am 3. Nachts den Auftrag, die Avantgarde des 2. Armeekorps zu bilden, und auf der Straße nach Straßburg vorzurücken, und in Fegersheim seine Avantgarde aufzustellen. Unvermuthet traf derselbe den Feind mit beträchtlichen Infanteriemassen zu Fegersheim, griff ihn aber demohngeachtet sogleich an. Hr. Obristleut. v. Lusinszky des Regiments Kienmayr warf sich mit seinen braven Husaren, ohngeachtet des unünftigen Terrain, mit 2 Eskadronen in die Infanteriemassen, hieb viele Feinde zusammen, und warf sie in größter Unordnung bis über die Jährbrücke bei Grafenstadt, die der Feind zu seiner Rettung abbrannte, und somit die weitere Verfolgung unmöglich machte. Gegen 8 Uhr Abends versuchte der Feind eine neue Vorrückung, auf der Rheinstraße, über Eschau und Flocksheim, in die rechte Flanke des Hrn. F. M. L. Grafen v. Klebelsberg, welcher letzterer inzwischen schon einige Bataillons badischer Infanterie an sich gezogen hatte, mit diesen, unter Kommando des braven Hrn. Gen. Maj. v. Laroche, und durch die ausgezeichnete Bravour der Truppen, den vielfach überlegenen Feind auf allen Punkten bis über die Ill zurückwarf, wobei der Verlust des Feindes im Vergleich mit jenem der alliirten Truppen sehr beträchtlich war.“

Beschluß des gestern abgebrochenen französisch. Berichts über die Schlacht am 18. Jun. So gieng eine beendigte Schlacht, ein Tag, an welchem falsche Masregeln wieder gut gemacht worden waren, größere Vortheile, deren man sich für den folgenden Tag versichert halten konnte, alles dies gieng durch einen Augenblick panischen Schreckens verloren. Selbst die zu dem Dienste bei dem Kaiser an der Seite desselben aufgestellten Eskadronen wurden von diesen stürmischen Fluthen niedergedrückt und desorganisirt, und es blieb nichts mehr übrig, als dem Strome zu folgen. Die Reserveparcs und alles Gepäcke, was nicht über die Sambre zurückgegangen, alles, was auf dem Schlachtfelde war, fiel in die Gewalt des Feindes. Es war sogar kein Mittel möglich, die Truppen unseres rechten Flügels zu erwarten; es ist bekannt, was die tapferste Armee von der Welt ist, wenn sie durch einander gemengt wird, und ihre Organisation nicht mehr besteht. Der Kaiser ist am 19. um 5 Uhr Morgens bei Charleroi über die Sambre gegangen; Philippville und Voënes wurden zu Vereinigungspunkten gegeben. Der Prinz Hieronymus, der Gen. Morand und die übrigen Generale haben daselbst schon einen Theil der Armee gesammelt; der Marschall Grouchy führt seine Bewegung mit dem Korps des rechten Flügels an der Nieder-Sambre aus. Der Verlust des Feindes muß sehr groß gewesen seyn, nach den Fahnen zu urtheilen, die wir ihm abgenommen haben, und nach den rückgängigen Schritten, die er gemacht hatte. Unser Verlust

läßt sich nicht eher berechnen, als bis sich die Truppen wieder gesammelt haben. Bevor die Unordnung ausbrach, hatten wir schon beträchtlichen Verlust erlitten, besonders an Kavallerie, die so unglücklich, und doch so tapfer im Kampfe war. Trotz diesem Verluste hat diese muthvolle Kavallerie dennoch standhaft die Position behauptet, welche sie den Engländern entwunden hatte, und hat sie nur dann verlassen, als der Tumult und die Unordnung des Schlachtfeldes sie dazu zwangen. Inmitten der Nacht und der Hindernisse, welche die Straße versperrten, konnte sie aber ihre Organisation nicht mehr behaupten. Die Artillerie hat sich, wie gewöhnlich, mit Ruhm bedeckt. Die Wagen des Hauptquartiers waren in ihrer gewöhnlichen Stellung geblieben, da man keine rückgängige Bewegung für nöthig erachtet hatte. Im Laufe der Nacht sind sie in die Hände des Feindes gefallen. Dies war der Ausgang der für die franz. Heere so glorreichen, und doch so unglücklichen Schlacht von Mont St. Jean.

Drukfehler.

In der gestrigen Zeit. S. 1, Sp. 2, Z. 15 von oben ist, statt von Schweigkhard, zu lesen: Schweickhard, und in No. 188, S. 1, Sp. 1, Z. 9 von oben, statt, königl. preuß., königl. bairischen.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 16. Jul. (zum erstenmal): Herr von Haberstroh, oder: Wohlfeiler Wirth und theures Wirthshaus, komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von E. Kärcher; Musik von Caveaur.

Heidelberg. [Papiermühlen-Versteigerung.] Die den Erben des zu Weinheim verlebten Handelsmanns Christoph Rauch zugehörige, dahier am Neckar gelegene, unter dem Namen der Müchmühle bekannte Papiermühle, nebst dabei befindlichem, bequem eingerichteten Wohnhause, wird nach bereits am 22. dieses, auf Ansehen der Eigentümer, abgehaltener ersten Versteigerung, den 3. August d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dahiesigem Rathhaus endlich zugeschlagen werden, woselbst, so wie bei den genannten Erben zu Weinheim, die für den Steigerer vortheilhaft bestimmten Zahlungsbedingungen einzuweisen werden können.

Dieses Eigenthum, welches in einer der schönsten Umgebungen und in einem Umfang von 59 Rth. 6 Sch. Heidelberger Werkmaas, aus einem geräumigen und dauerhaften Gebäude, mit 4 Zimmern, Küche, Speisek., Stallung und Hof besteht, war ehemals zu einer Mehl- und Oelmühle, welche leicht wieder hergestellt werden könnte, mit 5 Mählgängen eingerichtet, und eignet sich bei seiner günstigen Lage für mancherlei sehr ausgedehnte Gewerbe.

Heidelberg, den 30. Jun. 1815.

Großherzogl. Stadtamtsrevisorat.

Weber.

Karlsruhe. [Vorladung.] Ueber den Tod oder das Schicksal des in Rußland zurückgebliebenen Bataillonsarztes Cicust konnte bisher nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden, als daß er am 3. Dez. 1812 in der Gegend von Molebelschina ganz entkräftet zurückgeblieben ist. Derselbe wird daher, zufolge hoher Kriegeministerialverfügung, hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, a dato, vor der unterzeichneten

Stelle zu erscheinen, oder glaubwürdige Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt zu geben, widrigenfalls er für todt gehalten, und das Weitere nach rechtlicher Ordnung verfügt würde.

Karlsruhe, den 12. Jul. 1815.

Großherzogliches Garnisonsauditorat.

Vogel.

Karlsruhe. [Vorladung.] Der als Trompeter mit dem Großherzogl. vormaligen Husarenreg. v. Geusau nach Rußland ausmarschirte, und seither vermischte Karl Fried. Baumberger von hier, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, binnen 3 Monaten, a dato, vor der unterzeichneten Stelle zu erscheinen, oder glaubhafte Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt zu geben, widrigenfalls nach Verfluß dieser Frist, wegen seines Soldguthabens und seines übrigen Vermögens weiter verfügt würde, was Recht ist.

Karlsruhe, den 8. Jul. 1815.

Großherzogliches Garnisonsauditorat.

Vogel.

Manheim. [Vorladung.] In Befolg Erlasses Großherzogl. hochpreisl. Hofgerichts vom 22. Jan. d. J. V. G. N. 629 I. S. wird Peter Friederich Buzzi von Mannheim, welcher wegen Gebrauch und Verfertigung falscher Urkunden und Wechsel, Macodiren und Unterschlagung fremder Gelder, dann Gebrauch falscher Namen, dahier in Untersuchung gestanden, und aus seinem Verhaft, mittelst gewaltsamen Durchbruchs, entwichen ist, aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten, a dato, vor unterzeichnetem Amte wegen dem ihm zur Last gelegten Verbrechen zu stellen, ansonsten er, im Richterscheinungsfalle nach Umlauf dieser Frist, der obgenannten Verbrechen für schuldig erkannt, und nach Lage der Untersuchungsakten gegen ihn gesprochen werden wird.

Manheim, den 5. Jul. 1815.

Großherzogl. Badisches Stadtm.

v. Jagemann.

Man.

Kandern. [Ediktalladung.] Johann Baptist Guggenbühler, von Biel, ist im Jahr 1808 als Soldat nach Spanien gekommen, und hat seit 1810 nichts mehr von sich hören lassen. Derselbe, oder seine nächsten Leibeserben, haben sich daher binnen Jahresfrist zur Uebernahme des in 584 fl. 12 1/2 kr. bestehenden Vermögens zu melden, widrigenfalls solches den nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, in fürsorglichen Besitz übergeben werden wird.

Kandern, den 30. Mar 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

Karlsruhe. [Ediktalladung.] Karl Johann Georg Bachmeyer von Mühlburg, welcher schon 7 Jahre von Hause abwesend ist, ohne daß eine Nachricht von ihm eingieng, wird hiermit aufgefordert, sich binnen einem Jahr und Tag bei der unterzeichneten Stelle um so gewisser zu melden, als sonst sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen von 275 fl. 30 kr. seinen nächsten Anverwandten, gegen Kautions, in fürsorglichen Besitz werde gegeben werden.

Karlsruhe, den 22. Jun. 1815.

Großherzogliches Landamt.

Eisenlohr.

Heitersheim. [Vakante Aktuarsstelle.] Bei dem unterzeichneten Bezirksamte ist eine Aktuarsstelle erledigt, welche man vorzüglich mit einem geprüften Rechtspraktikanten zu besetzen wünscht. Diejenigen, welche diese Stelle anzunehmen gesonnen sind, werden aufgefordert, sich, unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, in Balde an den unterzeichneten Beamten zu wenden, von welchem sie die nähern Bedingungen zu gewärtigen haben.

Heitersheim, den 7. Jul. 1814.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gerhard.